
Das Naturwaldreservat Jachtal

Sven Finnberg

Schlüsselwörter

Naturwaldreservate, Bad Windsheim, Mittelwald, Biotoptradition

Zusammenfassung

2003 wurde im Stadtwald Bad Windsheim der Kurzschröter *Aesalus scarabaeoides*, eine im Totholz lebende Hirschkäfer- und Urwaldreliktart, entdeckt. Im Wesentlichen dieser Fund veranlasste die Stadt, intensiv über die Einrichtung eines Naturwaldreservates zu diskutieren. 2005 wurde das 49 Hektar große Naturwaldreservat Jachtal ausgewiesen. Dieser ehemalige, seit etwa 30 Jahren nicht mehr genutzte Mittelwald mit seinen zahlreichen Laubbaumarten und unterschiedlichen Altersstrukturen gewährleistet die Biotoptradition. Oberstes Ziel des Naturwaldreservates ist der Artenschutz. Aber es ist auch in die Öffentlichkeitsarbeit eingebunden, um die Bürger insbesondere für Urwaldreliktarten und den Erhalt von Totholz als dringend benötigten Lebensraum zu sensibilisieren. Darüberhinaus ist ein Konzept zur Erhaltung und Erforschung der das Naturwaldreservat umgebenden historischen Kulturlandschaft geplant.

Stadt Bad Windsheim und Stadtwald

Die Stadt Bad Windsheim liegt an der Grenze zwischen Steigerwald und Frankenhöhe im westlichen Mittelfranken, einem der bayerischen Borkenkäferzentren. Sie hat 10.900 Einwohner. Im Rahmen der Eingemeindungen in den siebziger Jahren kamen zehn Ortsteile dazu, dort wohnen derzeit 2.200 Menschen.

Bad Windsheim ist die einzige Kurstadt in Mittelfranken. Im Jahre 2005 wurde ein Thermalbad eröffnet, die Wärme liefert ein Biomasse-Heizwerk. 2007 besuchten 330 000 Personen das Thermalbad, die Erwartungen wurden bei weitem übertroffen. Die Zahl der Übernachtungen in Bad Windsheim und Umgebung stieg in den letzten Jahren sehr stark an. Als ehemalige Freie Reichsstadt besaß Bad Windsheim schon immer viel Wald. Die Eingemeindungen bescherten der Stadt weitere Flächen. Heute stehen 1.500 Hektar Wald in ihrem Eigentum. 97 Hektar Stadtwald gehören zum Naturschutzgebiet Gräffholz, 699 Hektar sind ehemalige oder noch aktive, als FFH-Gebiete ausgewiesene Mittelwälder.



Abbildung 1: Der Kurzschröter (Aesalus scarabaeoides Panz.) ist mit sechs Millimetern die kleinste, aber auch seltenste von sieben Hirschkäferarten in Bayern. Nur vier aktuelle Vorkommen sind bekannt. Die Art ist nach Bundesartenschutzverordnung streng geschützt und in Bayern und Deutschland vom Aussterben bedroht (RL 1). Die Larven entwickeln sich hauptsächlich bodennah, im kernfaulen Holz hohler Eichen. (Foto: H. Bußler)

Ein langer Weg

1998 stellte die Höhere Naturschutzbehörde dem Bad Windsheimer Stadtrat ihre Pläne für ein neues Naturschutzgebiet auf der Frankenhöhe vor. Dieses 1.060 Hektar große Naturschutzgebiet stieß auf wenig Gegenliebe. Im Abschlußbericht wurde vorgeschlagen, mehrere Eichen- und Buchengruppen aus der forstlichen Nutzung herauszunehmen.

Mit der Einführung der FFH-Gebiete wurden die Naturschutzgebietspläne ad acta gelegt. 2003 wurde im Stadtwald, nicht weit von unserem jetzigen Naturwaldreservat, der Kurzschröter *Aesalus scarabaeoides*, eine im Totholz lebende Hirschkäfer- und Urwaldreliktart, entdeckt.

In einem Workshop, den die Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) gemeinsam mit dem ehemaligen Forstamt Uffenheim veranstaltete, wurden die Ergebnisse der Studien über die Berücksichtigung naturschutzfachlicher Aspekte bei der Waldwirtschaft diskutiert. Deutlich zeigte sich, dass wir unsere naturgemäße Waldwirtschaft überdenken müssen. Viele Arten brauchen größere Totholzmenge, um überleben zu können.

Von besonderer Bedeutung ist die Biotoptradition. Wird ein Biotop massiv verändert, verschwinden viele Arten. Mittelwälder sind trotz ihrer intensiven Nutzung sehr gute Garanten für die Biotoptradition.

Als Verbindung zwischen Stadtrat und Verwaltung berief die Stadt eine „Projektgruppe Wald“. Diese Projektgruppe tagt bei wichtigen, den Wald betreffenden Themen. Jede Fraktion stellt ein Mitglied. Die Projektgruppe erarbeitet Empfehlungen für den Stadtrat und garantiert den „direkten Draht“ zur Politik.

In dieser Projektgruppe wurde intensiv über die Ausweisung eines Naturwaldreservates diskutiert. Vor- und Nachteile wurden gegeneinander abgewogen. Als Nachteil wurde vor allem der Nutzungsverzicht gesehen. Können wir es uns heute leisten, auf Produktionsflächen zu verzichten? Eichen- und Buchenbrennholz genießen bei der Bevölkerung einen hohen Stellenwert. Schließlich entschied sich die Projektgruppe, dem Stadtrat zu empfehlen, die Ausweisung zu beantragen.

Am 5. November 2003 beschloss der Stadtrat, die Ausweisung des Naturwaldreservates Jachtal zu beantragen. Am 6. Juni 2005 weihte Staatsminister Josef Miller unser Naturwaldreservat offiziell ein. Die mächtigste Buche des Naturwaldreservates wurde mit einem Gedenkstein gewürdigt.

Eignung als Naturwaldreservat

Geologisch gesehen erstreckt sich das Jachtal vom Blasensandstein bis zu den Esterienschiefern. Die geologische Vielfalt bringt eine sehr reichhaltige Flora und Fauna in verschiedenen Waldgesellschaften hervor.

Als ehemaliger Mittelwald gewährleistet es die Biotoptradition. Große Bestandesteile wurden 30 Jahre lang nicht mehr genutzt. In den Beständen dominieren Eichen und Rotbuchen, aber auch viele weitere Laubbaumarten, beispielsweise Elsbeere, Ulme, Speierling kommen vor. Die unterschiedliche Altersstruktur sowie die Größe des Gebietes gewährleisten verschiedene Waldentwicklungsphasen. Ein Waldweg, gleichzeitig Wanderweg, führt an den Beständen vorbei, aber nicht durch das Naturwaldreservat. Am südlichen Waldrand befinden sich ausgedehnte Streuobstbestände.

Vorteile für die Stadt

Für die Fläche des Naturwaldreservates kann die Stadt bei Bedarf Ökopunkte beantragen. Unser Konto ist zur Zeit noch voll, deshalb beanspruchten wir das Reservat dafür noch nicht. Sollte dies doch einmal notwendig werden, muss der Ablauf mit der Unteren Naturschutzbehörde festgelegt werden.

Ein wesentlicher Aspekt bei der Ausweisung des Naturwaldreservates war sicherlich die positive Botschaft. Große Bevölkerungskreise interessieren sich für den Naturschutz. Auch die derzeitigen Entwicklungen auf dem Tourismussektor wurden in die Überlegungen mit einbezogen.

Ziele für das Naturwaldreservat

Unser Naturwaldreservat umgeben aktive Mittelwaldbestände, große alte Streuobstbestände mit noch zum Teil unbekanntem Obstsorten, die größte zusammenhängende unbereinigte Weinberglage Frankens, ein ehemaliger Alabasterbruch sowie von Schafen beweidete Halbtrockenrasen. Ein Konzept zur Erhaltung, aber auch zur Erforschung dieser historischen Kulturlandschaft zu erstellen, ist eine wichtige Aufgabe. Bei diesem Projekt könnten sicherlich viele verschiedene Fachrichtungen zusammenarbeiten. Studenten der Fachhochschule Weihenstephan nahmen bereits erste Daten im Jachtal auf, auch sind fächerübergreifende Diplomarbeiten geplant. Die Stadt benötigt dringend weitere Unterstützung seitens der Wissenschaft. Mit dem Vertragsnaturschutzprogramm Wald wurde bereits ein wichtiges Förderinstrument geschaffen.

Das Naturwaldreservat binden wir in die Öffentlichkeitsarbeit ein. Wir wollen die seltenen Arten nicht verstecken, sondern die Bürger dafür sensibilisieren. Deutlich gemacht werden soll, dass viele Arten Totholz in bestimmter Qualität, aber auch Quantität benötigen, um überleben zu können. Komplexe Zusammenhänge in der Natur lassen sich an konkreten Beispielen veranschaulichen.

Das wichtigste Ziel ist jedoch der Artenschutz. Ohne menschliche Einflüsse entwickelt sich das Naturwaldreservat ungestört. Totholzbewohner finden Lebensraum. Die Entdeckung des Kurzschrötters war ein wichtiger Punkt bei der Diskussion um die Ausweisung unseres Naturwaldreservates. Es verdeutlicht den hohen Stellenwert des Artenschutzes im waldbaulichen Gesamtkonzept für den Stadtwald.

Keywords

Forest nature reserves, town of Bad Windsheim, coppice with standards, biotope tradition

Summary

In the town forest of Bad Windsheim, *Aesalus scarabaeoides* was discovered in 2003, a stag beetle and relict species of the primeval forest living in deadwood. It was fundamentally due to this discovery that the town started discussing the possibility of establishing a forest nature reserve. In 2005, the forest nature reserve Jachtal was inaugurated with an area comprising of 49 hectares. This former composite forest, which had fallen into disuse for about 30 years, provides for a traditional biotope, featuring deciduous tree species and various different age structures. The supreme goal of forest nature reserves is wildlife and plant protection. Public relation, however, plays a significant role, since citizens need to be made more aware of relict species of the primeval forest and the importance of protecting deadwood as a vital habitat. In addition, a concept is being developed for protection and research into the historical cultural landscape around the forest nature reserve.